BÜCHER VON WERT ZU ERSCHWINGLICHEN PREISEN

HANS PAASCHE
Die Forschungsreise des Negers

LUKANGA MUKARA ins innerste Deutschland.

51.—60. Tausend. Kartoniert RM. 1.—, Leinen RM. 2.—

Frankfurter Zeitung: „. . . Wenn einmal die distanzierte Geschichte der geistigen Bewegung des letzten Jahrzehntes geschrieben wird, wird dieses lustige Büchelchen den besten Aufschluß geben. Die Kultur selbst betrachtet sich — wie in allen Zeiten der Erneuerung — aus der Perspektive des naiven Kreises und erkennt, was an ihr unecht und natürlich ist.“

Jungsozialistische Blätter: „. . . eine der köstlichsten Satiren auf unsere moderne Zivilisation . . .“

Kulturwille: „. . . Obwohl die Briefe bei vielen eine Lachsalve nach der anderen hervorrufen werden, weil die Auffassungen des Eingeborenen äußerst humorvoll zum Ausdruck kommen, so sind sie doch im Grunde eine bitterernste Anklage, die zum Nachdenken führen muß. Wenn sie harmlos wären, hätte auch die Zensur während des Krieges den Abdruck zugelassen.“

Sport und Sonne: „. . . Kein Wunder, daß dieses Buch zu den klassischen Werken der Jugendbewegung gezählt wird und das meistbegehrte Buch der an Sport und Lebensreform interessierten Jugend geworden ist . . .“

O. WANDERERS

PAASCHE-BUCH

6.—10. Tausend. Mit 8 Bildern auf Kunstdruck. Kartoniert RM. 0.50

Regensburger Echo: „. . . Nur mit stiller Wehmut wird man diese Schrift aus der Hand legen in dem tiefen Bedauern, daß dieser prachtvolle Mensch so jäh und widersinnig enden mußte.“

GIACOMO LEOPARDI

PENSIERI (GEDANKEN)

Erste vollständige deutsche Ausgabe von Dr. Richard Peters
Geleitworte von Prof. Dr. Theodor Lessing
Mit einem Bilde Leopardis (Totenmaske). Kartoniert RM. 1.50

FRIEDRICH FRANZ VON UNRUH

STUFEN DER LEBENSGESTALTUNG

Dante — Michelangelo — Luther — Shakespeare — Goethe — Hölderlin — Nietzsche.
Pappband RM. 3.—

Hans Härlin in der „Frankfurter Zeitung“: „Im Kriege erprobt und vom Kriege erschüttert, sucht ein an Jahren junger, an Erfahrung reifer Mann Lebenshalt und Lebensdeutung in der Philosophie. Daß er sie dort nicht fand, verleidet ihm das Suchen nicht, er befragt die großen Gestalter unseres europäischen Denkens und Fühlens um den Sinn ihres und unsers Suchens und Wollens. Was sie ihm sagten, gibt uns Friedrich Franz von Unruh in kräftig und feurig geschriebenen Abrissen wieder . . .“

FACKELREITER-VERLAG · HAMBURG-BERGEDORF

BÜCHER VON JUGEND UND GEFANGENENNOT:

BRUNO THEEK

SOS, JUGEND AM KREUZ

Notrufe aus der Großstadt-Unterwelt. Kartoniert RM. 1.—

Diese erschütternde Schrift zeigt Berliner Jugend, vom Schicksal prädestiniert für Korrektionshaus und Gefängnis. Man lernt begreifen: Oft genug fehlt jede persönliche Schuld: die gesellschaftlichen Zustände, das Milieu, die Not, das profithaschende kapitalistische System sorgen dafür, daß Fürsorgeanstalten, Gefängnisse und Zuchthäuser nicht leer werden.

Volkszeitung für das Vogtland: „. . . Wir glauben nicht, daß das Bürgertum — außer einem ‚Pfui! von so etwas spricht man nicht!‘ — Notiz von diesen Notrufen nehmen wird. Um so mehr müssen es die Proletarier . . .“

Schlesische Bergwacht, Waldenburg: „. . . Man sollte dieses Büchlein jedem Wohlfahrtsdezernenten als erschütternde Mahnung auf den Tisch legen. Man sollte es aber auch den geistig verschrumpften Helden und Heldinnen aus dem Kreise der teutschen Erneuerer so lange um die Ohren schlagen, bis sie mit ihrem Gewäsch von der furchtbaren Verderbnis der Jugend aufhören.“

WOLF RITTER-BERN

DER DRAHTZAUN

Aufzeichnungen eines Fürsorgezöglings
4.—5. Tausend. Kartoniert RM. 1.50

Der Zwiebelfisch: „. . . Das Buch ist von überragender Größe . . . Eine Affenschande ist es, daß dieses sakrale Selbstbekenntnis nicht schon längst seine verdiente Auszeichnung erfahren hat. Wissen die Journalisten, Universitäten, Landerziehungsheime von diesem Buch? In ihm werden die Martern einer ganzen Generation lebendig . . .“

Der Wanderer: „. . . Was ist das für ein Buch! Ein Schicksal kündet es, in atemberaubender Monotonie fast, daß man aufs tiefste erschüttert und aufgewühlt lange noch nach den letzten Worten in die lastende Stille hineinhorcht. . . Gebt das Buch allen in die Hand, die mit jungen Menschen (nicht nur mit gefährdeten!) zu tun haben, gebt es auch denen, die nicht damit zu tun haben wollen, den selbstgerechten, untadeligen Bürgern, deren Söhne natürlich niemals verwahrlosen werden (weil diese klüger, vorsichtiger „den Alten“ hinters Licht führen), daß sie aufschrecken und sehen, an welchen Abgründen wir alle blind entlang gehen mit offenen Augen. Vor allem aber lest es selbst, nicht mit sentimentalen Gefühlen, mit dem leisen Unterton des „Gott sei Dank, wir sind nicht so“. Wen dieses Buch nicht in tiefste Unruhe versetzt, in dem ist sein Bestes, Tiefstes erstorben: die Liebe zum Hilflosen, Ausgestoßenen. Aber nicht die Liebe, die sich herabneigt zu ihnen und ‚bessern‘ will, sondern die brüderlich sich neben sie stellt und tapfer bekennt; es ist hier kein Unterschied, wir sind allzumal Sünder . . .“

DR. OTTO ZIRKER †

DER GEFANGENE

Neuland der Erziehung im Strafvollzug
6.—10. Tausend. Broschiert RM. 1.50. In der Neuauflage bearbeitet und ergänzt von Prof. Dr. Paul Honigsheim

Leipziger Volkszeitung (Einleitung einer halbseitigen Besprechung von Dr. Otto Zirkers Buch „Der Gefangene“ und Wolf Ritter-Berns „Drahtzaun“): „Zwei kleine Bücher habe ich erhalten vom Fackelreiter-Verlag in Hamburg-Bergedorf, die mir aber schwerer wiegen als ein Dutzend dickleibigster Weltanschauungs- und geschichtsphilosophischer Werke . . .“ Prof. Anna Siemsen, M. d. R.

Welt am Montag: „. . . ein Meisterwerk von schlichter Tiefe . . .“

FACKELREITER-VERLAG / HAMBURG-BERGEDORF

NEUERSCHEINUNGEN DES HERBSTES 1929:

GERHARD UHDE

DER BIBELREKRUT

Die Geschichte einer Jugend. Broschiert RM. 3.50, Leinenband RM. 5.—

Gesunder Trotz und anschwellende Rebellion gegen Engherzigkeit und Kasernenton, gegen Bibeltraktätchen und üble Schulmeisterei sprechen aus diesem Roman. Die Magister des Gymnasiums, das christliche Elternhaus mit dem Feldwebel a. D. als Familienvorstand, der Betsaal mit den predigenden Laienbrüdern werden darin aus der Perspektive des Knaben gesehen und von ihm mit unnachsichtlicher Ehrlichkeit — auch gegen sich selbst — geschildert. Über Wandervogel und Freikorps ringt sich Walter Blaschke durch alle Verwirrungen und Nöte hindurch, nicht zuletzt durch die sexuellen, die in diesem Buche einmal mit der notwendigen Offenheit behandelt werden. Wie er schließlich aus aller Verkrampfung den Weg ins Freie findet, erkennt er, daß er für sein Schicksal selbst verantwortlich ist: „Wir wollen von vorn anfangen und nicht dem Vater die Schuld geben.“

HANS WEINBERG

STAATSANWALT DENNOCH

Broschiert RM. 3.50, gebunden RM. 5.—

Ein spannender Roman aus der Feder eines Justizbeamten, der die Paragraphenmaschinerie bis in ihre letzten Geheimnisse hinein durchschaut hat. Außer dem Justizapparat spiegelt sich darin auch das Schmarotzertum Berlins und einer westdeutschen Großstadt, welches von Kriegslieferungen profitierte, während Millionen Deutsche an den Fronten verbluteten. Allein der Umstand, daß dieser Roman schon in einer großen Anzahl von Zeitungen, die auf Niveau halten, in Fortsetzungen erscheinen konnte, bietet Gewähr für Gediegenheit und beachtliche Qualität.

FACKELREITER-VERLAG / HAMBURG-BERGEDORF

KRIEG WIE ER WIRKLICH WAR:

„. . . eines der stärksten, wenn nicht gar das stärkste aller Kriegsbücher.“ So urteilte wenige Tage nach Erscheinen des Buches das „Sächsische Volksblatt“ über

ERNST JOHANNSENS

WESTFRONT 18
VIER VON DER INFANTERIE

Erstklassig ausgestattet; in bebildertem und lackiertem Umschlag nur RM. 2.80

Schon nach 14 Tagen konnte das 6.—10. Tausend erscheinen, nach 6 Wochen bereits mußte das 11.—20. Tausend zum Druck gegeben werden. 41 Zeitungen des In- und Auslandes haben das Werk vollständig in ihrem Feuilleton gebracht. Die Nero-Film AG. gestaltet im Verein mit dem Deutschen Tonbild-Syndikat einen großen Sprech- und Tonfilm danach. Noch im Herbst 1929 erscheinen mehrere fremdsprachliche Ausgaben, u. a. in Holland (Ploegsma-Zeist), in London (Methuen), in Madrid (Editorial Cenit), in Newyork (Verlag King) und in Paris (Eugène Merle).

Unbeschönigt schildert Johannsen in teilweise derber aber aufrichtiger Soldatenmundart den Krieg des „gemeinen“ Mannes.

Aus mehr als hundert Presseurteilen:

Ostdeutsche Morgenpost: „. . Eine erschütternde Anklage gegen den Krieg! . . . nur starke Nerven werden diese Kost vertragen; wer aber dabei war, wird in dieser entsetzlichen Spiegelung der Geschehnisse ein Stück des Krieges wiederfinden, das jedem von uns, lebend oder tot, zum Schicksal geworden ist . . .“

Achtuhr-Abendblatt: „. . . eine grandiose Sinfonie des Entsetzens wuchtet empor, abstoßend und zugleich geheimnisvoll anziehend. Ein heißes Aufbegehren der getretenen Menschenwürde geht durch das Buch . . .“

Märkische Volksstimme: „. . . Es verdient an erster Stelle unter den Kriegsbüchern genannt zu werden . . .“

ERNST JOHANNSEN

FRONTERINNERUNGEN EINES PFERDES

erschien Ende Juli 1929. Kartoniert RM. 1.50

Ein weiteres Kriegsbuch von Ernst Johannsen, acht mehr heitere als ernste Kapitel, in denen zur Freude jedes Tierfreundes „Liese“, die Stute, ihre Kriegserlebnisse in origineller Weise schildert. Das Buch ist gewidmet „Dem Gedächtnis der 9 586 000 Pferde, die dem Weltkrieg zum Opfer gefallen sind.“

Volksstimme Chemnitz: „. . . Einige Kapitel des Buches, so die brutal-wahre und deshalb so erschreckende Schilderung der Vernichtung einer Batterie, gehören mit zu dem Stärksten, was die Kriegsliteratur brachte . . . Wenn schon auch den Tieren ein Denkmal gesetzt werden soll — ein schöneres kann man nicht finden.“

FRIEDRICH FRANZ VON UNRUH

GESINNUNG

6.—8. Tausend. Kartoniert RM. 1.50

Werkblätter: „. . . Unruh wendet sich an die, die draußen an der Front standen, die das Erlebnis des Krieges einte. Die heute aber doch nur müde und matt sind, schon wieder vergessen haben. Weil in ihnen eines nicht sich änderte: die Gesinnung.“

Frankfurter Zeitung: „Ein Notschrei aus der seelischen Dumpfheit der Nachkriegszeit und ein Weckruf an alle, in denen noch der Geist der Frontkämpfer nicht ganz erstorben ist . . .“

Zwiebelfisch: „. . . Dem mörderischen Vergessen der Kriegsgreuel gelten die Peitschenhiebe dieser großartig strafenden und aufwühlenden Schrift . . .“

FACKELREITER-VERLAG/HAMBURG-BERGEDORF

WEITERE BÜCHER VON KRIEG UND RÜSTUNG:

HEINRICH BRANDT

TROMMELFEUER

Symphonie der Kriegs-Toten

202 Seiten stark. Umschlag: lackierte Photomontage. Broschiert RM. 2.80, gebunden RM. 4.—

Ein Buch, welches allenfalls in Ernst Friedrichs beiden Bilderbänden „Krieg dem Kriege“ seinesgleichen findet. Die Handlung rollt ab im rasenden Tempo vorbrechender Sturmtrupps. Hinreißend bildhaft und lebendig zeigt uns der Dichter den gefräßigen Kriegsgötzen beim Vernichtungswerk. Der Held des Romans erlebt fern der Front angesichts des Schicksals seiner Freunde und Angehörigen, zumal seiner zur Dirne herabsinkenden Lieblingsschwester, sein moralisches Trommelfeuer, das ihn in das wirkliche Trommelfeuer der Gift und Glut speienden Westfront und dann weiter ins Irrenhaus treibt.

Volksstimme, Hagen: „. . . Heinrich Brandts Symphonie der Kriegs-Toten ist eines der besten Kapitel in dem großen, noch lange nicht beendeten Epos der Kriegsliteratur . . .“

Die Tribüne, Hamburg: „Der niedrige Preis des gebundenen, sorgfältig und schön gedruckten Buches sei genannt, damit es sich jeder erstehe . . . dem Autor stehen alle Möglichkeiten zur Verfügung, Größtes, Feinstes und Letztes zu sagen.“

OTTO LEHMANN-RUSSBUELD

DIE BLUTIGE INTERNATIONALE DER RÜSTUNGSINDUSTRIE

6.—10. Tausend. 82 Seiten. Mit 4 Bildnissen. Kartoniert RM. 1.—

Glänzend, zum Teil seitenlang, besprochen, in deutschen und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften! Fremdsprachliche Ausgaben des Buches erscheinen im Herbst 1929 zunächst für Holland, Frankreich und Spanien. 11.—20. Tausend der deutschen Ausgabe in Vorbereitung.

Deutsche Zukunft: „. . . Hier ist so viel unschätzbares Material dokumentarisch belegt, hier wird die Dummheit des Krieges so gründlich aufgedeckt, daß Tausenden die Augen aufgehen müssen. Kauft dies Buch und helft es verbreiten! . . .“

Bernhard Düwell im „Sächsischen Volksblatt“ (ganzseitige Besprechung): „. . . Die Schrift müßte zum Pflichtstudium für alle Politiker, Diplomaten, Lehrer und Presseleute gemacht werden . . .“

Hamburger Anzeiger: „. . . Es ist eine im höchsten Grade lehrreiche Schrift: in mancher Beziehung wirklich eine Schrift der politischen Offenbarung. Man sollte dafür sorgen, daß sie in Massen verbreitet wird . . .“

C. P. HIESGEN

VON VERDUN BIS STINNES

14 Skizzen von Krieg und Rüstung. Kartoniert RM. 1.—

Volksstimme, Duisburg: „Dieses kleine Werk verdient die Übersetzung in sämtliche Sprachen der Erde. Es ist wichtiger als der Katechismus . . .“

Tribüne, Erfurt: „. . . Wir zählen dieses Buch mit zu den besten Werken, die in den letzten Jahren über den Krieg erschienen sind . . .“

FACKELREITER-VERLAG/HAMBURG-BERGEDORF

DREI BÜCHER VON GENERAL VON SCHOENAICH:

PAUL VON SCHOENAICH

DIE PEITSCHE DES AUGUST SCHMIDT

Ein Hugenberg-Roman. (Zwischen Ford und Lenin.) Eine leider nur zum Teil wahre Geschichte. Kartoniert RM. 2.80, Leinen RM. 4.—

Die Weltbühne: „. . . Die ganze Tragikomik der Kaiserlich Deutschen Republik: Die Ja-Aber-Sinnigkeit der Demokraten, die überall bremsende Bedächtigkeit der Sozialdemokraten, die taktiklose Klamauklust der Kommunisten, die treuherzige Dofheit der Nationalsozialisten — daß alles ist plastisch, farbig, großartig abkonterfeit . . .“

New-Yorker Staatszeitung: „. . . Beweist doch der Lebensgang dieses unerschrockenen Kämpfers um eine neue Menschenzukunft, daß die Apostasie von überkommenen Idealen mitunter eine kühnere Tat bedeutet, als gesinnungsfestes, aber stumpfsinniges Verharren in ‚erprobten‘ Ideologien . . . Ein sehr lesenswertes, wohl utopisches, doch wirtschaftspolitisch tief schürfendes Buch. An rücksichtsloser, im Tone immer vornehmer Glossierung der inneren deutschen Zustände rechts und links fehlt es nicht, Schoenaich weiß erstaunlich Bescheid über industrielle und gewerkschaftliche Intimitäten . . .“

Der Tag (Wien): „. . . Der ausgezeichnete Roman rückt in die erste Linie der sozialen Romane . . .“

GENERAL VON SCHOENAICH

MEIN DAMASKUS

Erlebnisse und Bekenntnisse. 3.—5. Tausend. Ganzleinen RM. 4.—

Merseburger Korrespondent: „. . . Es verlohnt sich, die wahrhaft mannhaften Bekenntnisse dieses Generals zu lesen. Für seine vielen Freunde ist dies selbstverständlich, seinen vielen Gegnern ist es zu wünschen. Sie werden dann ihre Meinung über Schoenaich ändern.“

Abendpost (Chicago): „. . . General von Schoenaich ist nichts an Anfeindungen und Gehässigkeiten erspart geblieben; er hat den Kelch bis auf die Neige leeren müssen. Seine Biographie gibt darüber Aufschluß; und sie ist gleichzeitig ein Ehrendenkmal für ihn; denn trotz aller Kränkungen, mit denen seine ehemaligen Kameraden und Standesgenossen ihn überhäuft haben, bewahrt er in der Erzählung seines Lebens ihnen gegenüber durchweg jenen vornehmen, ruhigen Ton, der als Zeichen einer guten Kinderstube gelten darf. Hätte Deutschland viele Männer gleich ihm, es wäre besser um Land und Volk bestellt.“

Zweiter Band der Memoiren von
Dr. h. c. Freiherrn von SCHOENAICH, Generalmajor a. D.

ZEHN JAHRE KAMPF FÜR FRIEDEN UND RECHT 1918—1928

Kartoniert RM. 4.—

Tagebuch: „. . . Ave, Friedensgeneral! Die murituri salutieren dir nicht, aber alle, die leben wollen als Menschen, grüßen dich.“

Echo der Jungen Demokratie: „. . . Wir sind überzeugt, daß dieser mutige Kämpfer mit seinen Ansichten unzählig viel ausspricht von dem, was Hunderttausende bester sozialer und pazifistischer Republikaner, Hunderttausende wirklich guter Deutscher und rechter Menschen heute tiefst in der Seele bewegt. Solche Kämpfer sind natürlich für politische Organisationen manchmal unbequeme Leute. Für die politische Entwicklung ihres Volkes sind sie eben aber gerade deshalb vielleicht Wegweiser zu Rettung und Heil.“

tLierarische Welt: „. . . Der stärkste Eindruck: was für ein anständiger, sympathischer Mensch! . . .“

FACKELREITER-VERLAG/HAMBURG-BERGEDORF